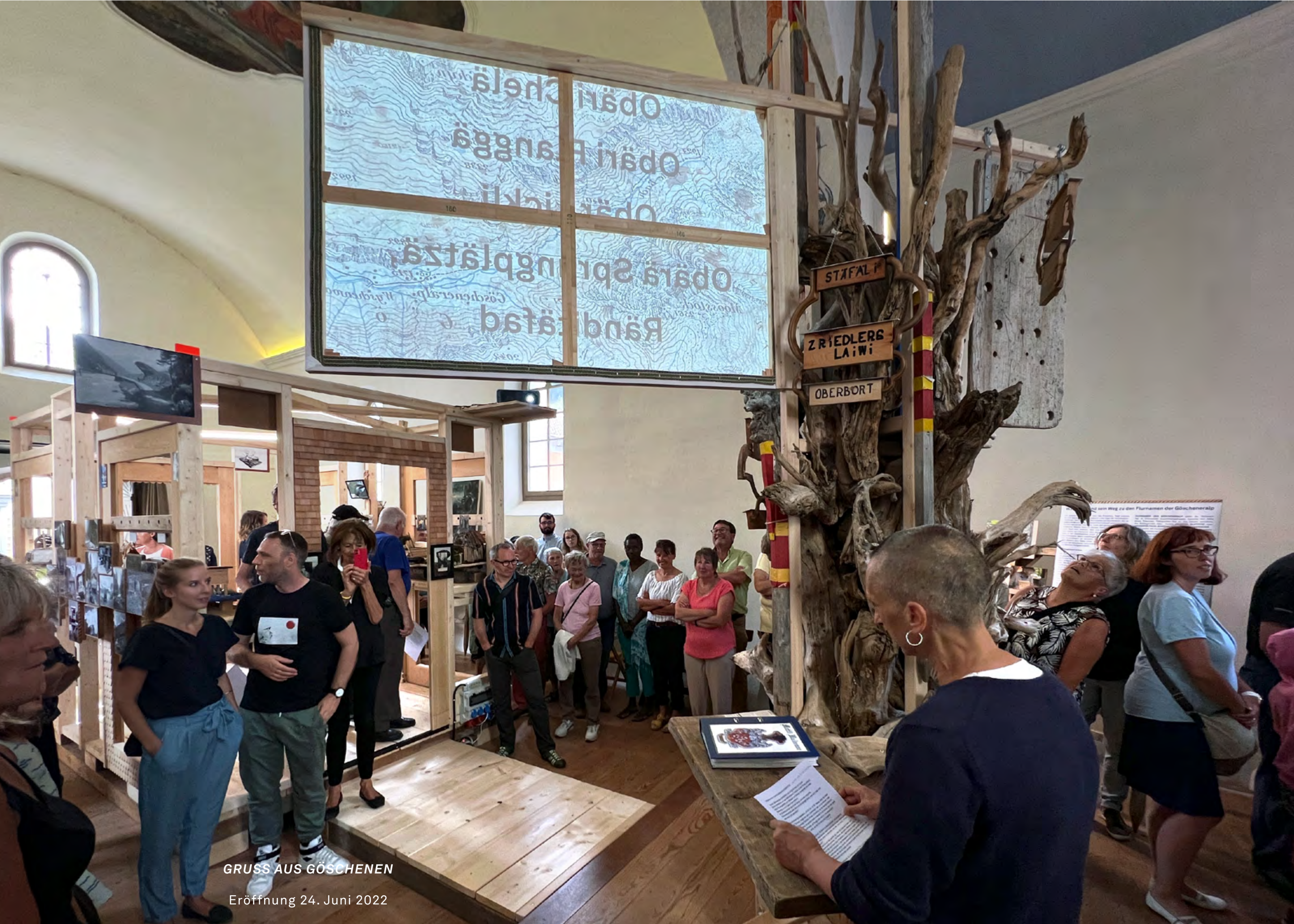
www.chalet5.ch

CHALET5
UR(i)HÜTTE
GRUSS AUS GÖSCHENEN
2022

INSTALLATION VIEWS



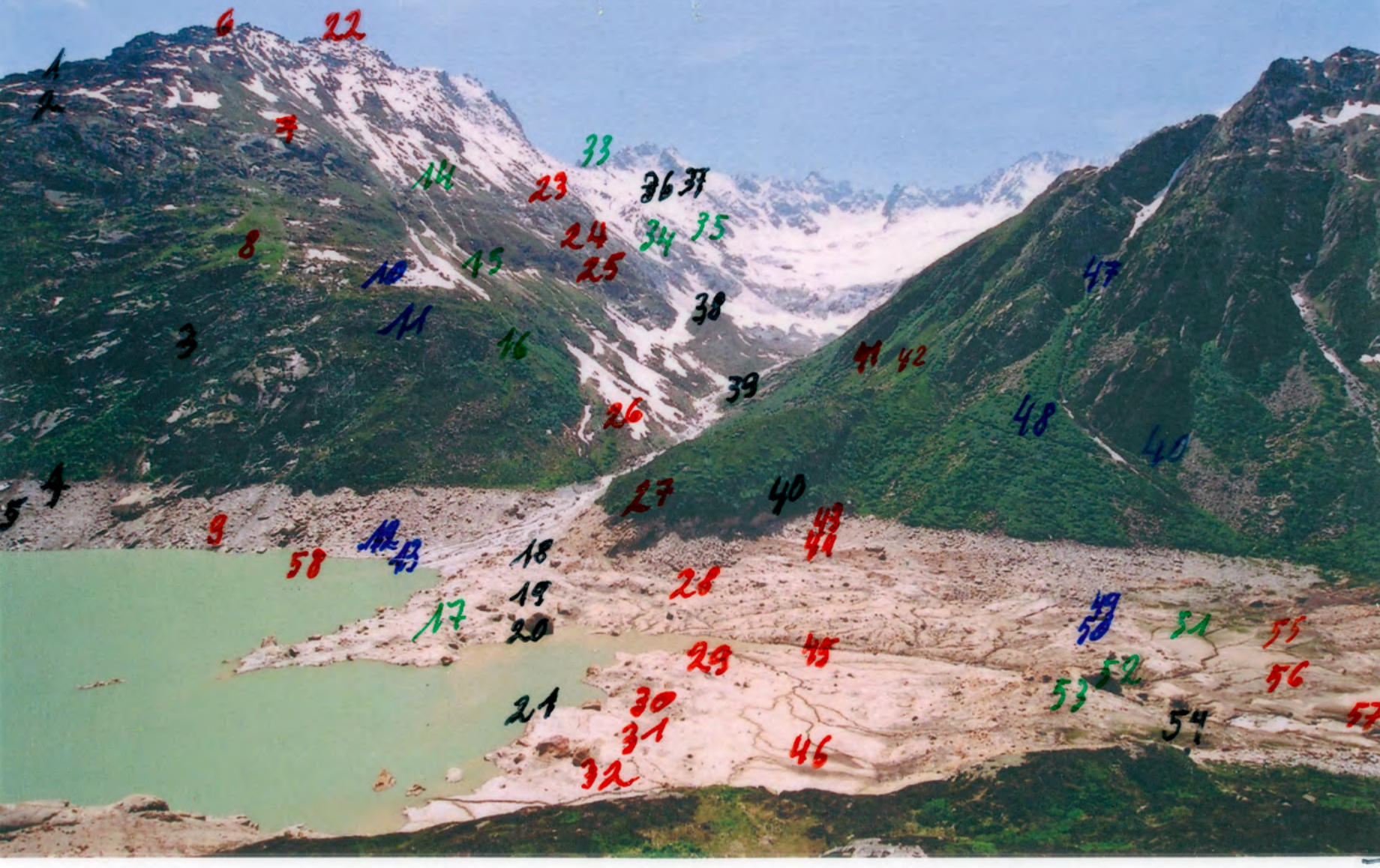
GRUSS AUS GÖSCHENEN

Eröffnung 24. Juni 2022

DIE HÜTTENZEITREISE

AUS DEM TAL

Waldemar Mattli's Album der Flurnamen des Göscheneralptals



Die Flurnamen des Göscheneralptals, Blatt 8

1. Obärä Stock
2. Undärä Stock
3. Plattäplanggchälä
4. Plattäplangg
5. Schäflistei
6. Planggästock
7. Hochegg
8. Üf dä Planggächälä
9. Chalberbalmä
10. Planggästäfäli
11. Chäpf
12. Stäfäli
13. Stäfälistei
14. Obäri Planggä
15. Planggä
16. Hansäliplätz
17. Pflanzgartä
18. Bi dr Sickä
19. Vorder Egg
20. Eggstei
21. Medersträssli
22. Lochbärg
23. Hehäbärg
24. Diä obärä Bänder
25. Diä undärä Bänder
26. Hinder dä Lärchä
27. Egghubel
28. Hindär Egg
29. Seppätonis Bielä
30. Legand Grüäbä
31. Bim Hotäl
32. Waldsticki
33. Winterlickä
34. Vorders Winteregg
35. Hinders Winteregg
36. Grossi Schneesiitä
37. Bim Trog
38. Bi dä Moränä
39. Firägand
40. Schattäflüäh
41. Eggplangg
42. Stüdplangg
43. Fuxästei
44. Dr obäri Bodä
45. Dr Saim
46. Z'Fluris Missli
47. Steichälä
48. Moossplangg
49. Tanzstei
50. Gripplistei
51. Z' Brosis Plätz
52. Chriizstei
53. Chriiz
54. Chriiz Rieter
55. Schlipfiried
56. Mooss
57. Gettistei
58. Stumpäbielä

PLATTÄ
ZUG
ÄLPRiGÄ
STEi
iM FAHRÄ
ERSTÄ
SATZ

HOCHi
WAND
GÄRTLi
STEi

DIE HÜTTE IN DER ALTEN KIRCHE

AKTION URHÜTTENMODELLE

AKTION URHÜTTENMODELLE

Team Beda Planzer, Lina Gisler, Lui Simmen

DER GÖSCHENEN POSTKARTENWETTBEWERB

DAS GÖSCHENEN POSTKARTENSET

GÖSCHENEN
SAC

DISASTER PARADISE
Chalet5, Malerei 2022, 160 x 110 cm, Acryl auf Baumwolle

Chalet5 ‹Ur(i)hütte› 2022, Ausstellungsansicht, Kulturraum, alte Kirche Göschenen

Kunstbulletin 10/2022

Hinweis

Chalet5

von Ursula Meier

Göschenen — Im Tunneldorf Göschenen wird man von den donnernden Detonationen des Aushubs für die zweite Gotthardröhre empfangen. Ein modernes Kantinegebäude für die Arbeiter weist auf die Veränderungen der Infrastruktur hin. Die alte Zollbrücke zeugt von den Wegen der Säumer über den Gotthard. Hier lebt das Duo Chalet5, bestehend aus Karin Wälchli und Guido Reichlin. Die beiden arbeiten mit Ambivalenzen und einem multiperspektivischen Blick auf Identitätsstiftendes oder setzen, wie etwa während ihrer Stipendienaufenthalte in Kairo und Indien 2006 bzw. 2011, Alltägliches frisch in Szene. In ihrem aktuellen Projekt ‹Ur(i)hütte› in der als Kulturraum genutzten alten Kirche von Göschenen fangen sie nun Blicke auf den Organismus des Dorfes und die umgebende Natur ein. Die kulturelle Teilhabe der Bevölkerung ist dabei zentral, denn die partizipative Kooperation führt zu einem mehrschichtigen Diskurs und einer überraschenden Gesamtinstallation.

Im Chor des mit LED-Lichtquellen ausgeleuchteten Kirchenraums entdeckt man eine immense Postkarteninstallation. Die Abbildungen stammen aus einem Wettbewerb für die Bevölkerung: Farbige Fotografien mit Berg- und Stauseemotiven aus der Region reihen sich an vergangene Grümpelturniere oder Seifenkistenrennen in Schwarz-Weiss; ein kräftig gebautes, sagenumwobenes Sennentuntschi ist abgelichtet. Darüber ragen zahlreiche Karten mit Bricolagebuchstaben, die das Wort «Göschenen» ergeben. Vergleichbar mit Aby Warburgs «Bilderatlas Mnemosyne» widerspiegelt dieses Tableau eine komplexe Geschichte dieses Dorfes und konstituiert ein Erinnerungskollektiv im Sinne der Göttermutter allen Wissens. Die Archivierung wird mit historischen Postkartengrüssen, beispielsweise von der Dammahütte, ergänzt.

Etymologisch gehe auch der Name Göschenen auf Hütten zurück. Das Urprinzip des Bauens zeigt sich in der aus Abfallholz von Chalet5 erbauten Urhütte im Zentrum. Darin finden sich künstlerische Interpretationen einer Schülerschaft. Auf Regalen stehen 16 Modelle wie eine Türmchenruine mit Tonzinnen. Reisig überdacht sie. Weiter begegnet man einer Behausung aus Schwemmholz auf Moos als Schutz für ein Tier sowie futuristische Hüttenikonen. Das Malobjekt ‹Disaster Paradise› in der Serie ‹Vor Ort›, für die Chalet5 den Förderpreis des Kantons Uri 2021 erhielt, erweitert die Sicht. Die Froschperspektive lenkt das Auge von einer geheimnisvollen Wassertiefe durch Steine und Pflanzenstrukturen zu Edelsteinen und evoziert eine Atmosphäre himmlischer Offenbarung. Ebenfalls in die Höhe ragt die Holzkonstruktion mit den aus Arvenholz geschnitzten Täfelchen des Göschener Jägers Waldemar Mattli. Die Flurnamen wie «Torbrig», «Tränkstei» und «Trischtbett» flackern vor einem Landkartenhintergrund über einen Screen. Die künstlerische Spurenlegung ehrt Göschenen und seine Einwohner. Die für die Ausstellung in den Kirchenraum gebaute Hütte soll auch weiterhin bestehen bleiben und sich mit nachhaltigen Projekten verzahnen.

Bis 25.09.2022

Göschenen | Alte Kirche feiert Eröffnung als neuer Kulturraum mit grosser Ausstellung zum Alltag und Wandel im eigenen Dorf

«Chalet5» lädt zum Erinnern in Ur(i)hütte ein

Franka Kruse

Karin Wälchli und Guido Reichlin in ihrer Ur(i)hütte beim Aufbau der Ausstellung in der Alten Kirche. FOTOS: FRANKA KRUSE

«Chalet5» hat Wurzeln geschlagen. Seit das Künstlerpaar Karin Wälchli und Guido Reichlin vor jetzt fünf Jahren das Zürcher Grossstadtleben hinter sich liess, um in Göschenen zu wohnen und zu arbeiten – hat sich eine tiefe Verbundenheit mit dem Dorf und seinen Menschen entwickelt. Ausdruck findet dies in einem Pilotprojekt, das am Eröffnungswochenende 25. und 26. Juni an den Start geht.

«Ur(i)hütte "Gruss aus Göschenen"» – so der Titel der Installation von «Chalet5», die die Alte Kirche mitten im Dorfkern zum Ort der kulturellen Begegnung für die Dorfbevölkerung macht und zugleich Plattform zum regionalen Kunst- und Kulturaustausch bieten soll. Dass das alte Kirchengemäuer eine bewegte Geschichte hinter sich hat, die nach der Entweihung Anfang des 20. Jahrhunderts vom Käselager über ein Feuerwehrlokal bis zum Baumagazin reicht, begeistert das Künstlerpaar ganz besonders. Zeugt es doch auch von der Wandelbarkeit dieser ehrwürdigen Mauern, deren Ursprung bis ins Mittelalter zurückgeht und, nach aufwendiger, liebevoller Renovierung in den 1980er-Jahren, heute wieder eine ganz neue Bedeutung erlangen sollen.

«Eine solche Perle im Dorf zu haben und sie künstlerisch nutzen zu dürfen, ist ein Traum», schwärmt «Chalet5». Zurück geht das Projekt auf die Idee der neuen Kunst- und Kulturkommission, zu der, neben Gemeindepräsident Peter Tresch und Gemeindeschreiberin Carolin Mazzolini-Regli, auch Karin Wälchli und Guido Reichlin gehören, die Alte Kirche zu beleben. «Sie soll ein Ort der Begegnung sein», sagt Karin Wälchli. Mit diesem Ziel vor Augen machte sich das Künstlerpaar Gedanken, wie es gelingen könne, etwas Identitätsstiftendes für Göschenen und das Urner Oberland zu schaffen.

Forschen nach Ortsbedeutung

Was heisst eigentlich Göschenen?, stellte sich das Künstlerpaar die erste Frage nach dem Namensursprung des Tunneldorfes, das in seiner Geschichte so viele einschneidende Veränderungen erlebt hat, einfach weil es an der Verkehrsachse zwischen Nord und Süd liegt. Am Anfang einer steilen Schlucht, die einst als schwer zu überwinden galt. Bei der Recherche nach der Ortsnamenbedeutung stiess «Chalet5» auf rund 90 Quellen, die immer wieder auf eine Art Hütte verwiesen: eine Wegmacherhütte, eine Maiensässhütte, ein Geschi (ein zerfallenes Haus, in dem man knapp noch Obdach finden kann), eine Alphütte.

So wurde das Wort Hütte zur Initialzündung für den Projektnamen Ur(i)hütte. Karin Wälchli und Guido Reichlin nahmen den Begriff als Motiv ihrer künstlerischen Arbeit und machten sich ans praktische Werk. Aus gesammelten Materialien, die sie in den vergangenen fünf Jahren an verschiedenen Baustellen im Dorf gesammelt und sortiert hatten, entstand jetzt etwas Neues. Bretter zum Beispiel vom Abriss der ehemaligen Strohbaracke oder der neuen Kantine bestimmen Form und Aussehen ihrer Urhütte. «Uns ist es wichtig, dass die Hütte nachhaltig ist und aus recyceltem Holz besteht», betont Guido Reichlin. Ausserdem lasse sich das Konstrukt je nach Bedarf immer wieder ändern, mal offen, mal geschlossen. So könne es auch mal zur Bühne für Lesungen oder Konzerte werden.

Schülerteams bauten Modelle

«Die Ur(i)hütte bildet das Zentrum des neuen Kulturraumes Alte Kirche und steht als Gefäss oder Träger für die jeweiligen Ausstellungen», erklärt Guido Reichlin. Gleich vier Ausstellungen finden zum Projektstart Platz in der Kirche und der Ur(i)hütte. «Wie stellt ihr euch eine Urhütte vor?», das fragte das Künstlerpaar Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klasse aus Andermatt, die für ein Jahr wegen der Sanierung ihres eigenen Schulgebäudes zu Gast im Schulhaus Göschenen weilen.

Die Antworten sind nun sichtbar. Aus Holz, Ton, Moos, Blättern, Gips, Stein und Leder fertigten 44 Mädchen und Jungen an nur anderthalb Projekttagen Modelle, die von einer Art Pfahlbau bis zu einer Baumhütte reichen. Auch Turmruinen oder eine einfache Höhle gehören zu den Vorstellungen, die die Schülerinnen und Schüler mit dem Begriff Urhütte – etwas, das auf einfache Weise Schutz bietet – verbinden. In der Ur(i)hütte ausgestellt, kann man alle Modelle der 16 Teams in Ruhe anschauen. «Es war schön zu sehen, wie motiviert sich die Mädchen und Jungen ans Werk machten», lobt Karin Wälchli das begeisterte Mitmachen der jungen Leute.

Gespannt auf die Reaktionen der Göschener Bevölkerung ist «Chalet5» auch bei der kleinen Bilderausstellung von Schwarz-Weiss-Ansichten aus dem Tunneldorf. Wieder findet sich das Motiv der Hütte auf den Fotografien, die sich an einer Seite der Ur(i)hütte ästhetisch geordnet gruppieren. Eingefangen sind Gebäude im Wandel der Zeit – das alte Gemeindehaus, die Dammahütte, Container, die alte Strohbaracke. Die Fotografien sollen Erinnerungen wecken und gemeinsame Erlebnisse an das wachrufen, was man zusammen im Dorf schon alles erlebt und gesehen hat – den steten Wandel quasi als Identität stiftend erfahren.

Schätze aus der Reuss gefischt

Die Sammelleidenschaft des Künstlerpaares hat sich einmal mehr bezahlt gemacht, wenn man auf die grosse Skulptur im hinteren Kirchenraum zugeht. Hier türmt sich Schwemmholz aus der Reuss gefischt, von der Urkraft des Wassers zu schönsten und skurrilsten Formen gewaschen. Das von «Chalet5» gestaltete Objekt ist wiederum Träger eines weiteren Göschener Spezifikums. Gewidmet ist die Installation dem Werk des Göscheners Waldemar Mattli, der sich seit Jahrzehnten das Weiterleben der Flurnamen des Dorfes und der Göscheneralp zur Aufgabe und Leidenschaft gemacht hat.

Flurnamen auf Arvenholz

Auf Arvenholz schreibt der 83-Jährige die Namen der Orte in seiner Sprachinterpretation und platziert sie an ihren zugehörigen Stellen, mal im Fels, mal an Bäumen. Über 70 Holztafeln sind es inzwischen. Zum einen liegt das Album mit den rund 650 gesammelten Flurnamen zur Ansicht auf, zum anderen finden sich an der Skulptur etwa ein Dutzend Flurschilder, die noch auf ihren Bestimmungsort warten. Eine Videoprojektion mit den Flurnamen ergänzt diese besondere Skulptur.

«Als wir diese Schilder zum ersten Mal sahen, waren sie wie eine Offenbarung für uns», erzählen Karin Wälchli und Guido Reichlin. Auf ihren zahllosen Streifzügen durch die Natur boten sie ihnen Erklärung und Orientierung. Nach jetzt fünf Jahren in Göschenen war es dem Künstlerpaar eine Herzensangelegenheit, dem Erschaffer dieser Flurnamensschilder, die wichtiges und altes Ortswissen bewahren und weitergeben, Raum in der Alten Kirche zu geben und sein Werk, das unverkennbar ein Stück Göschenen ist, sichtbar zu machen.

«Miis Göschenen», so könnte der Titel eines weiteren Teils der Ausstellung lauten. «Gruss aus Göschenen» ist ein Postkartenwettbewerb, zu dem «Chalet5» zwischen April und Mai dieses Jahres die Dorfbevölkerung aufrief. Über 40 Personen beteiligten sich, rund 200 Eingaben kamen zusammen. Alle zeigen einen ganz persönlichen Blick auf den Lebensraum. «Es ist wie eine grosse Collage, die ganz Göschenen in den verschiedensten Facetten zeigt. Ein Kaleidoskop von Blicken der Menschen auf ihr Göschenen; und zwar nicht im Sekundenschnappschuss mit dem Handy für Instagram und Co., sondern ganz überlegt und fokussiert», erklärt Guido Reichlin.

Wieder zeigten die Dorfbewohnerinnen und -bewohner viel Fantasie und eine breite Palette an Individualität in ihrer Sicht auf ihr Dorf. Zu den Wettbewerbseingaben zählt, neben neuen und historischen Fotos sowie Zeichnungen, auch ein handwerkliches Objekt, das mit Liebe zum Detail das ganze Dorf dreidimensional aus Moos und Stein abbildet.

Kunst-Postkartenset im Herbst

Alle Eingaben sind in der Alten Kirche in einheitliche Form gebracht wie ein grosser Bilderreigen ausgestellt. Zwölf Motive, ausgewählt von einer Jury sowie dem Lieblingsbild des Publikums, werden Teil des Kunst-Postkartensets Göschenen 2022 sein. «Chalet5» und die renommierte Druckerei J. E. Wolfensberger wollen dieses Projekt im Herbst realisieren.

Nicht zuletzt zeigt «Chalet5» auch ein eigenes Bild in der Alten Kirche, das die künstlerische Entwicklung und das Weiterdenken des Paares in fünf Jahren Göschenen spiegelt. «Unser neuer Kulturraum soll keine Galerie sein und auch keine Dependance des Hauses für Kunst Uri», betont «Chalet5». Die jeweiligen Projekte über die nächsten drei Jahre sollen zeigen, was im Alltag bewegt, ein waches Auge haben und am Puls der Zeit bleiben. Wie Karin Wälchli und Guido Reichlin es formulieren: «Wir glauben an eine Kunst, die die Kraft hat, im Alltag der Menschen Wurzeln zu schlagen.»

Vernissage ist am Samstag, 25. Juni, ab 17.00 Uhr; Sonntag, 26. Juni, ist der Kulturraum in der Alten Kirche von 13.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Schwemmholz aus der Reuss setzte «Chalet5» zu einer grossen Skulptur zusammen, die wiederum auf die Flurschilder von Waldemar Mattli verweist.

Die Alte Kirche Göschenen soll zum Ort der Begegnung werden, an dem man sich zum Beispiel anhand von Fotos über Gewesenes und Erlebtes austauscht.

ALL IMAGES – ALLE BILDER

©

CHALET5 – UR(i)HÜTTE

2022 / 2023